

4. DIE DYNAMISCHE GRUPPENRESONANZ

Wenn es vor zehn bis 15 Jahren schon etwas gewagt war, sich auf Träume in der Homöopathie zu verlassen, so war der nächste Schritt mindestens genauso bedeutsam:

die Entdeckung der verstärkenden Wirkung der dynamischen Gruppenresonanz.

Die Frage, was alles durch das Prüfmittel bewirkt würde, wie weit also die Wirkung des Prüfmittels geht, erschien sofort in einem völlig anderen Licht, als wir HAMPEN mit größeren Gruppen (z.B. auf Seminaren) durchführten, bei denen der größere Teil an der Prüfung teilnahm. Die Schilderung einiger Prüfer lenkte die Aufmerksamkeit anderer auf ähnliche Phänomene bei sich, die ihnen nicht aufgefallen wären: „Wo du das sagst, fällt mir ein, daß ich etwas ganz Ähnliches erlebt habe ...“ So konnten sich ähnliche Phänomene bei verschiedenen Prüfern direkt gegenseitig bestätigen und verstärken. Dadurch konnten auch die erstaunlichsten Phänomene als Wirkung des Prüfmittels wahrgenommen werden, die ein Einzelner für sich nie beachtet hätte.

Darüber hinaus ergab sich jedoch eine neue Ebene der Wahrnehmung. Was war in der Gruppenatmosphäre und im Gruppengeschehen auffällig und besonders? Jede Gruppenprüfung hatte ihre eigene Dynamik, ihre eigene Spannung und ihre eigene Problematik. Anfänglich waren wir skeptisch, ob es sich dabei um zufällige gruppendynamische Effekte handeln würde, die ja in jeder Gruppe auftreten. Die Erfahrungen von inzwischen 15 Jahren haben jedoch gezeigt, daß sich in diesen Gruppenresonanzphänomenen das „Thema“ und die „Qualität“ des Prüfmittels immer deutlich widerspiegeln.

Manchmal mutete es geradezu wie magisch herbeigeführt an: Das einzige Mal, als z.B. ein Hund bei einer solchen Gruppenprüfung dabei war, prüften wir gerade *Lac caninum*, die Hundemilch. Ohne daß die Prüfer wußten, um welches Mittel es sich handelte (die Prüfungen waren immer „einfach blind“), sträubten sich bei einigen Prüfern die Nackenhaare, sobald eine Katze in ihrer Nähe auftauchte. Andere fingen unvermittelt an, sich in der Kneipe gegenseitig anzubellen. Verblüffende Phänomene! Daß dabei in den Träumen häufig Hunde und Hundethemen „vorkamen“, war schon bald eine Selbstverständlichkeit. Es war viel, was wir damals staunend zur Kenntnis zu nehmen hatten – und zur Kenntnis nahmen.

An dieser Stelle gilt mein ausdrücklicher Dank Gerhardus Lang, der mich damals als „jungen Spund“ unter seine Fittiche genommen hatte und mich gewähren ließ. Ohne seine Unterstützung hätte ich diese Phase vermutlich nicht durchstehen können. Denn wir standen damals völlig allein in der Homöopathenschaft (der es zu der Zeit eher um die standespolitische Anerkennung durch die herrschende Medizin ging). In dieser Hinsicht war die „Boller Schule“ allein schon dadurch disqualifiziert, daß Heilpraktiker und Laien an diesen Kursen gleichermaßen teilnehmen konnten wie Ärzte und Medizinstudenten. Von der Sache her beruhte dies vor allem darauf, daß „einfache“, nicht so verschulte Menschen sich leichter auf diese Erfahrungen einlassen konnten als die meisten Ärzte. Vielleicht war die Zeit für unsere Forschung aber auch noch nicht reif. Jedenfalls folgte ich unbeirrt einer leisen Ahnung auf dieser Suche nach der Kraftquelle der Homöopathie.

5. HAMP IN DER GRUPPE ALS AKUTES PRÜFMITTELMIASMA

(Das Folgende entstammt weitgehend meinem Skript zur HAMP:)

Bei der homöopathischen Gruppen-Resonanz-Prüfung (HGRP), wie ich diese erweiterte Form der homöopathischen Arzneimittelprüfung nenne, wird eine Gruppe von Prüfern durch eine gleichartige feinstoffliche Kraft „dynamisch affiziert“.

Ein solches Phänomen kennt die Homöopathie von den epidemischen Krankheiten, den sogenannten akuten Miasmen (§ 73 *Organon*) wie z.B. Masern, Scharlach und Röteln. Nach homöopathischer Auffassung liegt ihnen jeweils eine gleichartige dynamische Affektion zugrunde (deren organisches Äquivalent der Erreger wäre). Aber Hahnemann erwähnt genauso „Kriegsnot, Überschwemmungen und Hungersnot“ als „nicht seltene Veranlassungen und Erzeugerinnen“ dieser Krankheitsfälle gleichen Ursprungs.

In den § 100 ff. beschreibt er das anamnestische Vorgehen bei solchen akuten, kollektiven Erkrankungen, den „epidemischen Seuchen und sporadischen Krankheiten“, die man jeweils als völlig neu und unbekannt betrachten solle. Dies sei z.B. bei Grippe-Endemien der Fall.

Eine solche Kollektiv-Krankheit legt erst bei näherer Beobachtung mehrerer Fälle den Inbegriff ihrer Symptome und Zeichen an den Tag.

Praktisch heißt das für die Anamneseerhebung in solchen Fällen:

Bei der Niederschrift der Symptome mehrerer Fälle dieser Art wird das entworfenen Krankheitsbild immer vollständiger, nicht größer und wortreicher, aber bezeichnender (charakteristischer), die Eigentümlichkeit dieser Kollektivkrankheit umfassender. Die allgemeinen Zeichen erhalten ihre genaueren Bestimmungen und auf der anderen Seite treten die mehr ausgezeichneten, besonderen, wenigstens in dieser Verbindung selteneren, nur wenigen Krankheiten eigenen Symptome hervor und bilden das Charakteristische dieser Seuche (Endemie).

Alle an dieser Seuche (Endemie) Erkrankten haben zwar eine aus einer und derselben Quelle geflossene und daher gleiche Krankheit; aber der ganze Umfang einer solchen epidemischen Krankheit und die Gesamtheit ihrer Symptome kann ... nur aus den Leiden mehrerer Kranker von verschiedener Körperbeschaffenheit vollständig abgezogen (abstrahiert) und entnommen werden.

Hahnemann beschreibt hier, wie aus mehreren individuellen Beispielen dieses Krankseins das Gesamtbild des kollektiven Krankseins (eines akuten Miasmas) erfaßt werden kann. Ein modernes, anschauliches Bild für dieses Verfahren besteht z.B. darin, daß man Linien und Formen auf verschiedene, jeweils einem Individuum entsprechende Folien aufzeichnet und diese dann übereinanderlegt. Was dann durchscheint, ist das Gesamtbild. So ergibt sich das Gesamtbild einer Endemie wie auch das Gesamtbild einer HGRP. Alle Phänomene zusammengekommen werden „wie von einer Gesamtperson“ aufgefaßt. Dieses Verfahren der Erfassung eines kollektiven Krankseins hat Hahnemann übrigens später zur Entdeckung der chronischen Miasmen geführt.

Man kann bei einer homöopathischen Gruppen-Resonanz-Prüfung die Gesamtheit der Phänomene aller Prüfer betrachten, als wären sie von einer einzigen Person.

Dabei haben wir den großen Vorteil, daß wir von vornherein wissen, durch welchen dynamischen Einfluß, durch welche Kraft alle diese Erscheinungen hervorgerufen

und geprägt sind, nämlich durch die feinstoffliche Kraft des Prüfmittels. Es handelt sich hier also um eine geradezu optimale Versuchsanordnung zum Studium der verschiedenartigsten Aspekte einer feinstofflichen Kraft, die in Resonanz mit den unterschiedlichsten individuellen Bedingungen und Besonderheiten gebracht wird. Die homöopathische Gruppenresonanzprüfung ist also ein „reiner Versuch“ dazu, bei dem andere Einflüsse wie z.B. individuelles Kranksein oder andere individuelle Einflüsse übertönt werden. Sie verschwinden im Grau der individuellen Unterschiedlichkeiten – während die spezifischen Erscheinungen des Prüfmittels sich gegenseitig verstärken und so immer klarer hervortreten.